

Erzgebirgischer Volksfreund

und Schwarzenberger Tageblatt

Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Schwarzenberg, der Bürgermeister zu Grünhain, Böhmisch und Schneeberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg. Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schneeberg, Schwarzenberg, des Oberbürgermeisters zu Aue und der Bürgermeister zahlreicher anderer Gemeinden.

Verlag: E. M. Gärtner, Aue, Sachsen.

Hauptgeschäftsstelle: Aue, Fernruf Sammel-Nr. 2541. Drahtauskunft: Volksfreund Auescher. Geschäftsstellen: Böhmisch (Amt Aue) 2940, Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124.

Anzeigen-Konkurrenz für die am Nachmittage erscheinende Nummer bis vormittags 9 Uhr in den Geschäftsstellen. Der Preis für die 22 mm breite Millimeterzeile ist 1/2 Pfg., für den 20 mm breiten Text-Millimeter 2/3 Pfg., amtlich 1/2 Pfg. Allgemeine Bedingungen laut Preisliste 8 Nachschlüssel B. Bei Verfügung von hoher Hand keine Haftung aus laufenden Verträgen, bei Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes keine Ansprüche.

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ erscheint täglich außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: Frei Haus einbez. Botenlohn und Transportkosten monatlich 1,80 RM, durch die Post monatlich 2,10 RM auschl. Zustellgebühr. Für Rückgabe unerreicht eingereicher Schriftstücke usw. übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Postfach-Nr. 122 26. Stadtbank-Konto: Aue I. C.

Nr. 296

Mittwoch, den 17. Dezember 1941

Jahrg. 94

„Ueberraschender Angriff auf allen Fronten.“

Die erste Kriegswache im Stillen Ozean.

Marineminister Admiral Shimada gab im Reichstag einen Ueberblick über die Operationen der japanischen Wehrmacht gegen Hawaii, die Inseln Wake und Midway sowie gegen die Philippinen und Malaya. Es war für Japan entscheidend, so erklärte er, in überraschendem Angriff auf allen Fronten die Vorherrschaft zur See und in der Luft herzustellen, was auch gelungen ist. Mit Kriegsausbruch griffen in den frühesten Morgenstunden starke japanische Flotteneinheiten Pearl Harbor an, wo acht Schlachtschiffe und andere schwere Einheiten versammelt waren. Drei große Schlachtschiffe wurden versenkt, vier weitere schwer beschädigt, ebenfalls wurden vier schwere Kreuzer schwer beschädigt. Außerdem wurde wahrscheinlich bei Honolulu ein Flugzeugträger versenkt. Hiermit ist die Kampfkraft der Pazifikflotte zerstört. Bei gleichzeitigen Angriffen auf die Inseln Wake, Midway und Guam wurden zahlreiche Flugzeuge zerstört und ein Minenboot versenkt. Durch diese Operationen sind alle strategischen Verbindungen zwischen Hawaii und Ostasien unterbrochen. Am 10. Dezember begann die Landung auf Guam, das am 12. Dez. vollkommen besetzt war. Hierbei wurde ein Tanker erbeutet, und es ist ziemlich sicher, daß bei Palau ein U.S.M.-Boot versenkt wurde. Shimada sprach dann über die Operationen bei und auf Malaya und sagte, daß zu gleicher Zeit großzügige Land- und Luftoperationen im Südwestpazifik erfolgreich durchgeführt wurden. Am 8. Dezember konnten starke Armeeeinheiten ohne Verluste auf Britisch-Malaya gelandet werden, während Flugzeuge bereits in der Nacht in und um Singapore Flugplätze und Kasernen mit größtem Erfolg angegriffen hatten. Ebenfalls am 8. Dez. begannen stärkste Luftangriffe auf Flugplätze der Philippinen, wo sofort 100 Flugzeuge zerstört wurden. In den folgenden Tagen wurden die Angriffe wiederholt und Manila und Cavite stark mitgenommen. Am 10. Dez. erfolgten Landungen in Nordluzon und am 12. in Südluzon. Die gelandeten Truppen sind im Vormarsch. Mit dem Verlust von einem U-Boot und 228 Flugzeugen ist der größte Teil der U.S.M.-Kampfkraft auf den Philippinen bereits gebrochen. Ebenfalls am 8. Dez. begannen die Angriffe auf Hongkong, wo schon am 10. Dez. die britische Hafeneinfahrt erreicht wurde. Am 12. Dez. wurden ein Torpedoboot versenkt und Kanonenboote sowie bewaffnete Handelsschiffe des Gegners schwer getroffen. In Schanghai wurden am 8. Dez. ein britisches Kanonenboot versenkt und ein amerikanisches erbeutet. Zusammenfassend erklärte Shimada, daß mit den ersten Tagen in jeder Beziehung erfolgreich waren. Am 10. Dez. erlitt die britische Asienflotte schwerste Schläge durch Versenkung des Flaggschiffes „Prince of Wales“ und der „Repulse“ sowie eines großen Zerstörers an der Ostküste von Malaya. Japanische Flieger und U-Boote stellten in enger Zusammenarbeit am 10. Dez. mehrmals diese Schiffe fest, griffen sie sofort an und versenkten sie.

Als Gesamtergebnis führte Shimada folgende Verluste an: Die U.S.M.-Flotte verlor drei Schlachtschiffe, ein U-Boot, einen Minenleger, einen großen Transporter und wahrscheinlich einen Flugzeugträger. Schwer beschädigt wurden vier Schlachtschiffe, vier Kreuzer, ein Zerstörer, ein U-Boot und ein Hilfschiff, erbeutet wurde ein Kanonenboot. Vier Flugzeugen verloren die U.S.M. insgesamt 298 auf den Philippinen und den kleineren Inseln, während auf Hawaii etwa 200 U.S.M.-Flugzeuge zerstört wurden.

England verlor zwei Schlachtschiffe, einen großen Zerstörer, ein Patrouillenboot und ein Kanonenboot. Es ist anzunehmen, daß auch eine große Zahl britischer Flugzeuge zerstört wurde. An Handelsschiffen verschiedener Nationalitäten wurden 47 mit 120 000 BRT. erbeutet, außerdem 380 kleinere Schiffe.

Die japanischen Verluste betragen: ein Minensucher versenkt, ein Minensucher schwer beschädigt, ein leichter Kreuzer leicht beschädigt. An Flugzeugen: 40 verloren und 30 bisher nicht zurückgeführt.

Japanische Erfolge vor Hongkong.

Neue Schiffsverluste der Briten.

Aus Tokio wird heute gemeldet: Die Kriegsmarine hat in Zusammenarbeit mit den Truppen des Heeres bei den Operationen gegen Hongkong ein feindliches Kanonenboot und sechs Torpedoboote versenkt sowie einen Zerstörer, zwei Kanonenboote und ein weiteres Schiff schwer beschädigt. Japanische Marineeinheiten haben das Fort Davies und andere Befestigungswerke schwer beschädigt.

Die britischen Truppen in Hongkong, die aus schottischen, indischen und kanadischen Einheiten bestehen, haben nach dem Verlust Kauluns ihre Stellungen auf der Insel bezogen, wie von U.S.M.-Seite berichtet. Die japanischen Bomber hätten auch dort schon große Wunden gerissen, so auf der Marinewerft und in den Taifoo-Docks. Trinkwasser sei sehr knapp geworden. Die Verteidigung Hongkongs sei durch die japanischen Angriffe erheblich erschüttert worden.

Japanische Tanks auf Malaya gelandet.

Ueber die Kämpfe auf der Malajischen Halbinsel gab Tokio bekannt, daß am Bodenspannung eine britische Tankdivision, die den südwärts vorrückenden japanischen Truppen entgegengeworfen worden war, eine schwere Niederlage erlitten habe. Inzwischen landen die Japaner selbst eine große Anzahl Tanks an der Ostküste der Halbinsel.

Port Darwin wird von Frauen und Kindern freigemacht.

Im australischen Kriegsrat wurde beschlossen, Frauen und Kinder aus Port Darwin wegzuschaffen. Port Darwin, an der Nordküste Australiens, ist in den letzten Jahren zu einem bedeutsamen Luftstützpunkt ausgebaut worden.

Flottenangriffe auf U.S.M.-Inseln in Polynesien.

Die Marineabteilung des Hauptquartiers gibt ferner bekannt, daß japanische Flottenreitkräfte die Inseln Johnston und Baker im Südpazifik angegriffen haben. Diese Inseln gehören zur polynesischen Inselgruppe, Johnston liegt zwischen den Hawaii- und den Marshall-Inseln, Baker nordwestlich der Phoenix-Inseln. Beide sind im Besitz der Vereinigten Staaten.

Sorgen um Singapur.

Die englische Öffentlichkeit ist über die aufregenden Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Ostasien stark beunruhigt. Handelt es sich doch gerade bei der Malayen-Halbinsel mit ihren vielen kriegswichtigen Rohstoffen und bei Hongkong als Schlüssel zu den reichen Natur- und Bodenschätzen Chinas um Gebiete, die bisher jedem Engländer die weltumspannende Herrschaft des britischen Empire bewiesen. Vor allem die Räumung des wichtigen Flugstützpunktes am Kap Viktoria, das als südlichster Punkt von Burma an der engsten Stelle der Landenge von Kra eine hohe strategische Bedeutung besitzt, hat vielen Engländern bligartig die ernste Gefahr aufgezeigt, in der die Seefestung Singapur, der Schlüssel zum ostasiatischen Raum, durch die letzten großen Erfolge der Japaner schwer. Reuter erklärt, die Verluste, die Großbritannien und die U.S.M. zur See erlitten haben, hätten den Japanern die Gelegenheit gegeben, eine Offensive in sehr großem Maßstab zu entwickeln. Bei den heftigen Kämpfen, die jetzt in Malaya stattfinden, seien die britischen Seestreitkräfte beträchtlich in der Minderzahl. Die Seeverbindungen der Japaner durch das südchinesische Meer seien offen, so daß die japanischen Streitkräfte in Nordmalaya fortgesetzt Verstärkungen erhalten könnten. Die Einnahme von Kap Viktoria sei für die Japaner aus drei Gründen von großem Vorteil: 1. sei Kap Viktoria ein Luftstützpunkt, von dem aus Bombenangriffe gegen Singapur unternommen werden könnten, 2.

Eintreibung.

Zum Jahrestag der Annahme der nordamerikanischen Erklärung über die Bürgerrechte am 15. Dezember 1791 hielt Roosevelt eine Rundfunkrede, über die man an Hand der Tatsache, daß diesem Amokläufer nunmehr die Waffen die einzig richtige Antwort erteilen, zur Tagesordnung übergehen könnte, wenn nicht eine offensichtliche Ernüchterung zu Tage getreten wäre, die den Kriegsheher befallen hat. Während er und seine Presse noch vor kurzem pranzten, „Japan wird in 48 Stunden von der Landkarte wegradiert“ oder „In drei Tagen ist die ganze japanische Flotte vernichtet“, berührt der Präsident dieses Thema nicht. Er beschäftigte sich vielmehr mit der „Freiheit der Menschenrechte“, wobei er es sich nicht verneinen konnte, mit frommem Augenaufschlag nach Südamerika hinüber zu schielen, dem von den U.S.M.-Kriegsmachern jetzt mehr denn je die Rolle eines strategischen Vorfeldes zugedacht ist. Was der Diktator der U.S.M. über Freiheit und Menschenrechte sagte, steht gerade ihm, dem Freunde Churchills und Stalins, schlecht zu Gesicht, besonders wenn er dabei alberne Anspielungen macht. Der treffende Vergleich des Führers vom Friseur mit dem kalten Kopf, der ein untrügliches Haarwuchsmittel empfiehlt, wird lebendig, und allerlei Bilder und Begriffe steigen auf, wie, um nur einige zu nennen, Kriegshege, Hungerblockade, Stützpunktpolitik, Eintreibung.

Was die Eintreibung anlangt, so hat sie wie ein Bumerang den Schleudern den Kopf gefaßt. Wenn auch, wie Ministerpräsident Tojo in seiner äußerst maßvollen Reichstagsrede sagte, der eigentliche Krieg erst ausgefochten werden müsse, so kann doch schon heute festgestellt werden, daß die Gefahr der von Roosevelt und Churchill geplanten Eintreibung Japans gebannt ist. Wenn etwas eingekreist ist, so sind es Hongkong und Singapur, die beiden Stützpunkte, die bisher die Sinnbilder der Macht Großbritanniens in Ostasien waren.

Roosevelt hätte besser daran getan, statt seine blöden Strahlen über die Menschenrechte, wie er sie auffaßt, vom Stapel zu lassen, das U.S.M.-Volk über die Lage aufzuklären, in die es durch die Kriegsheher hineinmandoriert worden ist. Als Leitfäden hätten ihm die Erklärung des Tenno im japanischen Reichstag sowie außer der Rede Tojos die des Marineministers Shimada dienen können. Wenn nun die Hechpresse in New York und London eine Ablenkung dahin versucht, daß der Schwerpunkt des Kampfes auf den Atlantik verlegt wird, wobei Andeutungen in der Richtung gemacht werden, daß auf verschiedene neutrale Länder keine Rücksicht genommen werden könne, so kann dazu nur gesagt werden, daß die verantwortlichen Stellen der Achse keineswegs das Weltgeschehen zu verschlafen pflegen, wie es anscheinend die Yankee auf Hawaii getan haben. Auch in Europa ist die Zeit der Eintreibung vorbei. E. B.

Könnten von Kap Viktoria aus die Gewässer der Straße von Malakka beherrscht werden, und 3. könne von Kap Viktoria aus die Kontrolle zu Lande über große Teile der Halbinsel ausgeübt werden. Die britische Garnison von Kap Viktoria sei nach Zerstörung aller militärischen Einrichtungen, vor allem des Flugplatzes, zurückgezogen worden. Die japanischen Truppen bei Kota Bahru griffen in südlicher Richtung an. „Daily Mail“ fragt anzüglich: „Haben die Japaner von Kreta gelernt, während wir die „Prince of Wales“ und „Repulse“ verloren haben, weil wir nichts gelernt haben?“

Churchill soll Rede und Antwort stehen.

Auf das Drängen der Öffentlichkeit hat Churchill eine „weitgehende“ Erörterung über die Lage im Pazifik zugesagt, aber nur in geheimer Sitzung. — „Evening Standard“ ist der Ansicht, daß der Krieg im Pazifik die Lebensmittellage Großbritanniens beeinträchtigen könnte. Dazu komme, daß das Marineinteresse der U.S.M. vom Atlantik weg auf den Pazifik gerichtet sei. Die britischen Matrosen hätten es schwer. Die Versorgung Sibyens und die Lieferungen an die Sowjets müßten fortgesetzt werden. Nicht nur im Atlantik, auch im Indischen Ozean sei der Aufgabenteil größer geworden. Daneben dürften auch noch andere Möglichkeiten nicht ganz aus den Augen verloren werden. Das Blatt denkt dabei an einen deutschen Druck auf Vichy. Die französische Flotte könnte in den Dienst der Feinde gestellt werden. Auch die Küsten Spaniens und Frankreichs würden im kommenden Frühjahr eine bedeutende Rolle spielen.

Sange Ahnungen in Australien.

Aus Canberra wird berichtet, es sei sicher, daß Australien auf die britische Regierung einen Druck ausübe, damit diese die Luftwaffe in Ostasien verstärke. Die Berichte über die Mängel und Unzulänglichkeiten in Malaya, wo sich die Empire-Streitkräfte bereits seit zwei Jahren darauf vorbereiteten, einen Angriff abzuwehren, verursachten außerordentliche Bestürzung, und es sei sicher, daß in diesem Zusammenhang Anfragen im Parlament gestellt werden würden. Im Abgeordnetenhaus erklärte Außenminister Dr. Coats, es sei Wahnsinn, die Macht, die Lichtigkeit und die Klugheit des Feindes zu unterschätzen. Australien sei in besonderer Gefahr und es benötige die Hilfe aller jener, denen Australien in der Vergangenheit geholfen habe.

Der Wehrmachtsbericht liegt bei Drucklegung noch nicht vor.



Der Hafen von Penang, Mittelpunkt der Kämpfe auf der Malayen-Halbinsel.

(Scherl-Archiv-M.)